

OBERÖSTERREICHISCHE HEIMATBLÄTTER

43. Jahrgang

1989

Heft 1

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich

Fritz Fellner

Die Stadt in der Stadt. Das Kriegsgefangenenlager in Freistadt 1914–1918 3

Hans Peter Weber

Grenzüberschreitende Beziehungen zwischen dem niederbayerischen
Bäderdreieck und dem Innviertel 33

Hans Krawarik

Zur Auswertung von Matriken des konfessionellen Zeitalters 49

Erwin Schuster

Maßnahmen der Stadt Steyr gegen die Cholerafahr anno 1831 58

Franz Knogler

Schloß Würtings geheimnisumwitterte Vergangenheit 63

Der Totenschild des Freiherrn zu Egg und Hungersbach in der Pfarrkirche
zu Schörfling am Attersee (Hans Dickinger) 71

Der „Köbrunn“ (Otto Milfait) 73

Die kirchlichen Feiern der Ottensheimer Schifflleute (Otto Kampmüller) 75

Buchbesprechungen 77

periert, daß man es ohne Bedenken trinken konnte. Man bediente sich gerne dieser wertvollen Labung, auch dann, wenn der übrige Wasservorrat zur Neige ging.

Kein Wunder auch, wenn in der Vorzeit die Quelle zu den drei höchsten Heiligtümern (Stein, Baum und Quelle)³ gezählt hatte. Viele solche Quellen wurden in christliche Heiligtümer umgewandelt und bilden heute noch begehrte Wallfahrtsziele.

Vielleicht wird man in späterer Zeit einmal wehmütig daran erinnert werden, welchen wertvollen Schatz man der modernen Zeit durch Einebnung dieser „Köbründl“ geopfert hatte. Spätestens aber dann wird diese Erkenntnis erwachen, wenn alle herkömmlichen Wasserspender verseucht und für den Genuß unbrauchbar geworden sind. Wenn es auch noch vereinzelt solche „Köbründl“ gibt, so ist der Begriff „Köbrunn“ fast schon verlorengegangen. Man muß heute schon nach einem „Wiesenbründl“ fragen, um das zu finden, was man eigentlich zu finden hofft. Die große Bedeutung dieser „Köbründl“ bestand noch in der Zeit vor etwa dreißig bis vierzig Jahren, in der man Feld- und Wiesenarbeit noch von Hand aus erledigte und ein kühler Trunk aus dem „Köbrunn“ eine willkommene Labung bei der schweren Arbeit war.

Es soll nun die eindringlichste Aufgabe der Heimatpfleger sein, solche „Köbründl“ aufzuspüren und die Besitzer auf deren Bedeutung hinzuweisen. Vielleicht gelingt es auf diese Weise, einige solcher Kleinode retten zu können.

Wer noch solche „Köbründl“ sehen will, dem seien hier noch einige Tips gegeben, z. B. Gallusberg Nr. 1 sowie unweit der Pferdebahnbrücke am Linzer Berg im Raume Gallneukirchen, bei den beiden Vierkanthöfen in Greifenberg, Gemeinde Alberndorf. Nächst der Ortschaft Zeurz, von der Straße aus sichtbar, befindet sich ebenfalls ein „Köbrunn“.

Sicherlich gibt es in allen Gemeinden des Mühlviertels noch vereinzelt solche Wasserspender. Es möge sich das Bewußtsein um dieses wertvolle Kulturgut noch verstärken, ehe auch noch der letzte „Köbrunn“ dem Erdboden gleichgemacht wird.

Otto Milfait

Die Zeichnungen stammen von Roman Milfait und zeigen den „Köbrunn“ beim Anwesen vlg. Weittrager am Gallusberg in Gallneukirchen.

³ Volksfrömmigkeit in Oberösterreich. Sonderausstellung des OÖ. Landesmuseums im Linzer Schloß, Linz 1985, S. 56–60.

Die kirchlichen Feiern der Ottensheimer Schifflleute

In früheren Jahrhunderten verdienten viele Ottensheimer ihren Unterhalt mit dem Transport von Personen und Waren auf der Donau. Im Ottensheimer Grundbuch steht ein Dutzend Haus-

namen, die darauf hinweisen, daß die Besitzer dieser Wohnstätten mit der Schifffahrt zu tun hatten. Da gibt es Marktförger-, Unterförger-, Oberförger-, Schiffmann- und Schiffmeisterhäuser.

Natürlich spielten die Ottensheimer Schifflente auch im kirchlichen Leben des Marktes eine wichtige Rolle. Es ist anzunehmen, daß sie bei vielen der manchmal mehr als zwanzig Prozessionen im Jahr als geschlossene Gruppe, wahrscheinlich mit eigener Fahne, mitgingen. Außerdem hatten sie gleich viermal im Jahr ihre eigenen Stiftsmessen, wofür sie ein Kapital von 200 Gulden dem Ottensheimer Pfarrvikar übergaben. Dieses Kapital trug – wie es im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts üblich war – fünf Prozent Zinsen und brachte also jährlich zehn Gulden. Damit wurden die kirchlichen Feste der Ottensheimer Schifflente bezahlt, und davon bekamen der Pfarrer, der Schulmeister als Organist und die Ministranten ihre Anteile.

Das erste kirchliche Fest der Ottensheimer Schifflente im Jahr wurde mit einem Lobamt zu Ehren des heiligen Nikolaus, des Patrons der Schiffer, am Sonntag nach dem Dreikönigstag gefeiert. Am Tag darauf wurde in der Ottensheimer Pfarrkirche für die Schifflente eine Lobmesse gehalten. Diese kirchlichen Festtage wiederholten sich alle drei Monate: zwei Lobmessen für die lebenden und zwei Seelenmessen für die verstorbenen Schifflente.

In der Pfarrkirchenrechnung von 1719, die im Ottensheimer Pfarrarchiv aufbewahrt ist, kann man über die kirchlichen Feiern der Schifflente folgende Eintragung des Ottensheimer Pfarrvikars P. Modestus Tode (1719 bis 1722) lesen:

...Dann weil ich auch auf Hochgnädiger Erlaubnis Ihre Hochwürden und Gnaden p. (gemeint ist der Abt des Stiftes Wilhering, dem die Pfarrgemeinde Ottensheim unterstand) wegen denen Alhiesigen Markt-förngen und Schöffleuthen zur Erhaltung ihrer

jährlichen Stüftung, als Namblichen in der Wochen nach dem Hohen Fest der Heyl. Drey Königen Zu Ehren des Heylichen Bischofs und Beichtigers Nicolas ein Lobamt, Negster dagen darauf ein Lob-Meß, dann zu denen Quatember Zeithen im Jahr hindurch vor die Lebente zway Lob-Messen, und vor die Verstorbenen zway Söll-Messen gehalten werden sollen, würdt davor zu dem Lobwürdigen St. Aegidy Gotts Hauß und Pfarrkirchen Ottenshaimb alhier ein Capital außgeworfen und in meinen Empfang genohmen per 200 fl.

Noch detaillierter scheinen die kirchlichen Feiern der Ottensheimer Schifflente in einem Verzeichnis Samentlicher Gottesdienst und Stüftungen, wie solche das Jahr hindurch bey dem alhiesig Lobwürdigen St. Aegidy Gottshauß und Pfarrkirchen Ottenshaimb Verricht und gehalten werden auf, das sich ebenfalls im Ottensheimer Pfarrarchiv befindet, leider mit keiner Jahreszahl versehen ist, aber verschiedenen Anzeichen nach vor 1750 datiert werden könnte.

In diesem Verzeichnis ist am 13. Jänner eingetragen: *Ein Lobamt beim Hochaltar zu Ehren des Heiligen Nikolaus für die Markt-förngen und Schifflente*, am 14. Jänner *eine Seelenmesse für die Markt-förngen und Schifflente* und am 15. Jänner *eine Lobmesse*.

Im März heißt es: *werden demnach auch die Quartal-messen gelesen alß vor die lebenthe Marcktförng und Schöffleuth alhier beyn Hochaltar.*

Im Juni: *Falt auch in diesen Monath ein die Quatember, wird demnach auch Vor die Verstorbenen Markhtförng und Schöffleuth die Quartall Messen gelesen.*

Am 14. September darauf: *Vor die Lebenthe Markhtförng und Schöffleuth...*

Im Dezember heißt es wieder: *...falt auch in diesen Monath ein die Quatember, wird abgehalten den 11. Vor die Verstorbene Markht-förng und Schöffleuth ein Seelenmeß.*

Otto Kampmüller